

Dank an die Pioniere

Mit der Subkultur im Haus des Lehrers ist es vorbei. Das Baudenkmal am Alexanderplatz ist verkauft und wird aufwändig saniert. Text: Elisabeth Schwiontek



Das Haus des Lehrers ist tot. Im vergangenen Sommer mussten die Künstler, Fotografen, Webdesigner und Architekten, die dort Zwischennutzungsverträge hatten, ausziehen. Seither steht das 1964 fertiggestellte Baudenkmal am Alexanderplatz 4 leer.

Es lebe das Haus des Lehrers! Diese frohe Botschaft verkündet jetzt die Berliner Congress Center Grundstücksgesellschaft (BCC). Nach mehreren vergeblichen Anläufen hat sie im Dezember den Kaufvertrag für das bisher landeseigene Gebäude und die angrenzende Kongresshalle unterzeichnet. Kaufpreis: 16 Millionen Mark.

Sanierung kostet 50 Mios

In die Sanierung des Gebäudekomplexes will die BCC 50 Millionen Mark stecken. BCC-Gesellschafter sind die landeseigene Wohnungsbaugesellschaft Mitte (WBM) und die Berliner Congress Center GmbH (vormals Haus am Kölnischen Park Veranstaltungs GmbH). Die WBM übernimmt die Sanierungsarbeiten, die BCC GmbH wird das Kongresszentrum betreiben. Bei dem Geschäft geht es nicht nur um das zwölfstöckige Hochhaus und die Kongresshalle, sondern auch um das 6.277 Quadratmeter große Filetgrundstück am Alexanderplatz, dem die Investoren einen

„Impuls für die Neugestaltung“ geben wollen. Im März 2002 soll der Umbau beginnen. Dem Haus des Lehrers steht dabei eine Totalsanierung bevor: alles neu in der Hülle der 60er Jahre. Aus Gemeinschaftsräumen mit inspirierender Atmosphäre werden Großraumbüros. Und statt der zwei Treppenhäuser wird es nur mehr einen zentralen Aufgang in der Mitte geben. So lässt sich die teuer vermietbare Nutzfläche des Gebäudes nahezu verdoppeln. Dran glauben muss dabei aber das repräsentative Foyer der „Gebäudepersönlichkeit“, als die Baumeister Hermann Henselmann sein Haus des Lehrers einst bezeichnete. Dass die Atmosphäre im Innern des Gebäudes geopfert wird, findet auch Kerk-Oliver Dahm schade, der Architekt, der jetzt für Umbau und Sanierung verantwortlich ist: „Doch im Interesse von Wirtschaftlichkeit und Konkurrenzfähigkeit geht daran kein Weg vorbei, und schließlich sichern wir damit den Erhalt des Denkmals insgesamt.“

Messen und Ausstellungsflächen. Bälle mit mehr als 1.000 Gästen, über 20 Veranstaltungsräume. Technik von morgen und Büros mit Panoramablick, bezugsfertig im Januar 2004. So wirbt die BCC auf ihrer Website um künftige Mieter. Nicht ohne in einem Nebensatz den Zwischennutzern zu danken, die

das Image des grauen Alex aufgewertet haben: „Von den Kreativen der Generation @ bereits vor Jahren als gute Adresse wieder entdeckt: Berlin-Alexanderplatz.“ Die kreativen Pioniere, die das Haus für zehn Mark pro Quadratmeter nutzten, sind inzwischen ins benachbarte Haus des Reisens gezogen oder weiter in den Osten, beispielsweise in den Plattenbau des Neuen Deutschland am Franz-Mehring-Platz. Eine Rückkehr ins Haus des Lehrers ist unwahrscheinlich. Denn nach dem Umbau werden die Mieten „bei knapp über 30 Mark beginnen können“, sagt Olaf Köhler, Geschäftsführer der Berliner Congress Center GmbH. „Die zukünftige Nutzung der Immobilie mit Kultstatus wird aber mindestens so kreativ sein wie die vergangene“, verspricht der Manager.

Noch feiert der CCC

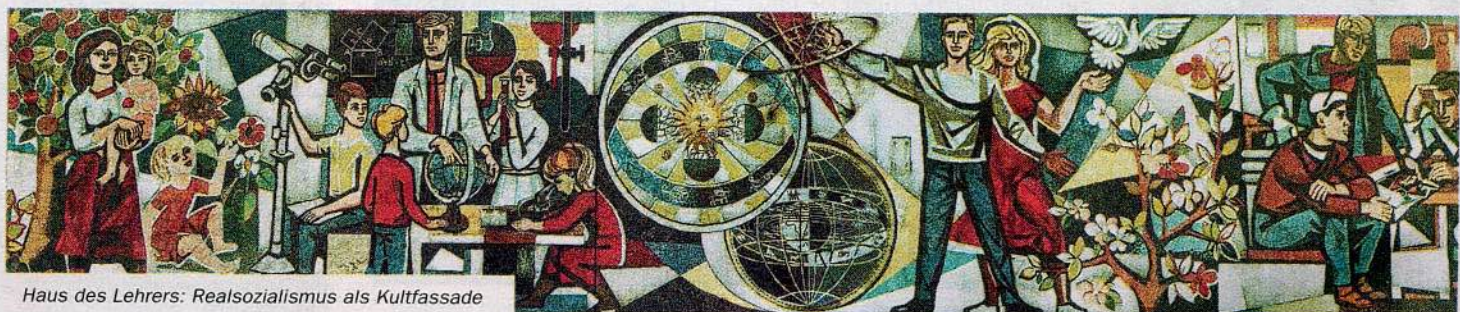
Der Chaos Computer Club, der die Fassade des Hochhauses derzeit in einen Pixelbildschirm verwandelt, werde dabei „eine Rolle spielen“, sagt Köhler geheimnisvoll. Die vereinigten Hacker feiern am Haus des Lehrers ihren 20. Geburtstag und haben dazu die Hochhausfassade in einen Pixelbildschirm verwandelt. Noch bis zum Beginn der Umbauarbeiten zeigen sie auf dem Riesen-

monitor ihre Jubiläumsshow „Blinkenlights“.

Der bunte Mosaikfries, der sich um das Haus zieht, zeigt glückliche Arbeiter und Bauern und bröckelt vor sich hin. Der Künstler Walter Womacka gestaltete das realsozialistische Wandbild in den 60er Jahren und freut sich, dass sein Werk nun komplett restauriert wird: „Sonst hat man in dieser Stadt ja fast alles weggeworfen, was nach DDR aussieht.“

Hinter dem Mosaikband in der vierten und fünften Etage soll nach dem Wunsch von Investoren und Betreibern eine öffentliche Bibliothek einziehen. Denn Bücher hinter dem Fries haben Tradition in der ehemaligen Lehrerbildungs- und erholungsstätte. Und die BCC-Website bietet nicht nur nüchterne Immobilieninfos, sondern lässt in einer kleinen Diashow auch die Geschichte des Hauses Revue passieren: Das Richtfest 1963, oder betreten blickende Berliner Pädagogen bei der feierlichen Immatrikulationsfeier 1973.

Infos: www.bcc-alex.de



Haus des Lehrers: Realsozialismus als Kultfassade